

5. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Markus 1,29-39

„Er fasste sie bei der Hand, und sofort verließ sie das Fieber.“

Danke, mein Gott, wie bist du gut! Es ist so gut, was du unserem Leib und unserer Seele in jedem Augenblick Gutes tust! Unser gesamtes Sein hat Anteil an deiner Güte. Alles, was leidet, hat Anteil an deinem Mitleid... Wie bist du gut, mein Gott. Du leidest mit denen, die leiden. Du weinst mit Magdalena. Du leidest angesichts der Blinden. Du hast Mitleid mit den Menschen, die sich wie Schafe, die keinen Hirten haben, um dich drängen! ... Du bist nicht einfach nur gut, sondern mitleidend! Du heilst nicht nur Körper und Seele, sondern du leidest mit den Bedürftigen! Wie bist du zärtlich und Gut, o Herz Jesu!

Seien wir mitfühlend wie das Herz Jesu... Seien wir nicht berechnend, wenn wir Gutes tun, sondern seien wir betrübt, leidend, angesichts der physischen und moralischen Schmerzen des Nächsten... und vor allem angesichts ihrer Sünden... Und tun wir Gutes, tun wir dem Nächsten alles erdenklich Gute, zuerst und vor allem ihren Seelen, dann auch dem Leib, aber immer auch dem Körper, so wie unser Herr es uns gezeigt hat. Mögen unsere Beziehungen zum Nächsten so sein wie seine, die sich in dem Wort ausdrücken: Nächstenliebe – Nächstenliebe zuerst und vor allem gegenüber ihren Seelen, dann aber immer auch gegenüber ihrem Körper.¹

Wie bist du gut, mein Viel-Geliebter, so gut! Dein Leben hört nicht auf ein Model der Vollkommenheit zu sein. Aber unter den Taten, die der Heilige Geist durch dich bewirkte, hat es dir gefallen, dass die Taten der Güte dominieren. Unter ihnen nehmen die Taten der Barmherzigkeit für den Körper vielleicht mehr Platz in den Evangelien ein als alle übrigen Beispiele... Alle deine Taten der Nächstenliebe für die Seelen, alle deine Worte und Taten, was auch immer du auf dieser Erde getan hast, alles, alles, geschah zuerst im Blick auf Gott und dann im Blick auf unsere Seelen. Wie bist du gut!

Aus diesen Versen leiten sich unter anderem drei Empfehlungen her.

Nächstenliebe (für Leib und Seele, denn sie gehören zum Leib Christi)...

Demut (Wohltaten nicht vor sich her posaunen lassen, sich selbst nicht in ein gutes Licht rücken)...

Sich nicht von den Bösen loben lassen (nichts von den Feinden Gottes annehmen, weder Wohltaten noch Lob, denn wir sind Diener und Freunde Gottes. Wir brauchen von seinen Feinden nichts anzunehmen, denn man ist immer ein wenig der Sklave derer von denen man etwas erhält... Es gibt nur eine Ausnahme, und zwar wenn wir von unseren Feinden etwas annehmen, hoffen, dass sie Kinder dieser Welt und auch Kinder Gottes sind und als solche keine unkorrigierbaren Feinde, und dass wir sie, wenn wir gute Worte und Wohltaten von ihnen annehmen, sie Gott, unserem Vater näherbringen, sie zu ihm zurückbringen. Aber dabei bedarf es großer Vorsicht und Diskretion, reine Absicht und die Begleitung durch gute Worte oder des Geschenks vieler Gebete... Es bedarf außerdem der Unterscheidung zwischen diesen Feinden Gottes, die es im Wesentlichen durch Ignoranz sind, und den gleichgültigen und hartnäckigen, bei denen mehr Boshaftigkeit im Spiel ist....

Man muss immer daran denken, dass die Menschen, egal wie sie leben, keine Dämonen sind. Es gibt immer Hoffnung für sie. Zugleich sollen wir zeigen, dass wir keine gemeinsame Sache mit den Feinden Gottes machen und versuchen die Widerspenstigen zu gewinnen, die trotz allem Kinder Gottes und unsere Brüder (und Schwestern) sind.²

¹ M/179, zu Mk 1,29-31, in C. DE FOUCAULD, *La bonté de Dieu. Méditations sur les Saints Évangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 89-90.

² M/180, zu Mk 1,32-34, in C. DE FOUCAULD, *La bonté de Dieu. Méditations sur les Saints Évangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 90-91.

„In aller Frühe ging er an einen einsamen Ort, um zu beten...“

Danke, mein Gott, dass du so gut bist, uns dieses Beispiel, diese Unterweisung, zu geben. Unseretwegen handelst du so, um uns zu unterweisen, denn du weißt, wie du dich an jedem Ort sammeln kannst. Du bist nicht angewiesen auf die Einsamkeit, um im Geheimnis deines Herzens mit deinem Vater vereint zu sein.

Folgen wir den Beispielen, die du uns hier gibst, mein Gott. *Sich am frühen Morgen zum Gebet zurückziehen*, „*sich am sehr frühen Morgen zurückziehen*“ sagt der Text. Beten in der Einsamkeit, fern von den Menschen, an Orten, wo man mit Gott alleine ist, wo nichts unser Gebet unterbricht oder stört.... *am nächtlichen und einsamen Ort*³.

³ M/181, zu Mk 1,35, in C. DE FOUCAULD, *La bonté de Dieu. Méditations sur les Saints Évangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 91-92.